

KIRCHE IM AUFBRUCH

oder Was eine konservative Kirchenhierarchie alles bewirken kann

Als 1971 eine Mehrheit der deutschen Bischöfe der von ihnen selbst gegründeten Wochenzeitschrift "Publik" den Geldhahn zudrehte, weil sie "politisch ins Linksliberale abgerutscht" sei und "kirchenkritische Nestbeschmutzung" betreibe, entstand wenige Wochen später die bis heute zweiwöchig erscheinende Zeitschrift "Publik-Forum". Der Dolchstoß der deutschen Bischöfe war eine der ersten Maßnahmen, mit denen die von Papst Johannes XXIII. geöffneten Fenster in der katholischen Kirche wieder geschlossen werden sollten. Der freie Dialog in der Kirche und der Kirche als Volk Gottes mit der Gesellschaft war schon nicht mehr erwünscht. Als 1979 dem Tübinger Theologen Hans Küng vom Vatikan die Lehrerberechtigung entzogen wurde, stieg die Abonnentenzahl von "Publik-Forum" sprunghaft auf 17 500; heute zählt die Zeitschrift fast 30 000 Abonnenten und 20 hauptamtliche Mitarbeiter.

Im Dezember 1979 entstand in der BRD nach der Maßregelung von Hans Küng das Komitee "Christenrechte in der Kirche", das sich aktiv für die Verwirklichung der Menschenrechte auch innerhalb der Kirche, insbesondere auch für Angestellte des Kirchenapparates, einsetzt. Im Juni 1980 organisierten rund 30 verschiedene Gruppen als Reaktion auf die zunehmenden restaurativen Tendenzen in der Kirche parallel zum 86. Deutschen Katholikentag, der im Zweijahresrhythmus vom Zentralkomitee deutscher Katholiken veranstaltet wird, in Berlin erstmals einen Katholikentag von unten; die Initiative Kirche von unten organisiert seither mit wachsendem Erfolg diese Großveranstaltung von Christen, die noch nicht resigniert haben und aus der Kirche ausgezogen sind.

Als 1985 Papst Johannes Paul II. die Niederlande besuchte, verboten die Bischöfe der feministischen Theologin Katharine Halkes, im Namen der Laien die Begrüßungsansprache zu halten. Daraufhin feierten die nicht-autoritätshörigen Christen in den Niederlanden am 8. Mai 1985 ihr eigenes Kirchenfest. Die "Acht-Mei-Bewegung" existiert immer noch und vereinigt heute fast alle Laienorganisationen sowie zahlreiche Ordensgemeinschaften und Priestergruppen der niederländischen Kirche.

Als 1990 der Opus-Dei-Freund Wolfgang Haas unter Ausschaltung des kanonisch verbrieften Mitspracherechts der Diözese zum Oberhirten des Bistums Chur

avancierte, entstand eine Protestbewegung, die nicht nur bis heute bistumseigenen Strukturen die Finanzen vorenthält, sondern unter dem Namen "Kirche im Aufbruch" das Interesse vieler Gläubigen an ihrer Kirche wachgerüttelt hat. Ihr Organ "Aufbruch" behandelt sowohl kirchliche als auch gesellschaftspolitische Themen. Ähnliches geschah in Österreich, als dort etwa in Wien, Feldkirch, Salzburg, St. Pölten stockkonservative Bischöfe ernannt wurden.



ZEICHNUNG: MESTER

Es wäre natürlich falsch anzunehmen, kritisch denkende Gläubige täten sich immer erst dann zusammen, wenn ihre Opposition gegen reaktionäre Maßnahmen der Hierarchie sie dazu herausfordert.

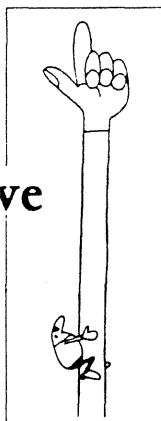
In Frankreich etwa, wo die Bischöfe immer gelassener auf römische Verlautbarungen reagierten, besteht die engagierte, politisch eindeutig links stehende Wochenzeitung "Témoignage chrétien" als Nachfolgerin einer christlich inspirierten Widerstandsgruppe seit dem Zweiten Weltkrieg. Eine landesweite Organisation kritisch denkender Gläubiger und Basisgemeinschaften hat nichtsdestoweniger erst in den letzten Jahren zusammengefunden, nicht zuletzt infolge der zaghaften friedenspolitischen Aussagen der französischen Bischofskonferenz, die sich im Gegensatz zu den US-amerikanischen oder sogar deutschen Bischöfen nicht zu einem eindeutigen Nein gegen die Atombombe durchringen konnte. Das Beispiel zeigt natürlich auch, wie die kirchliche Hierarchie ihrerseits vom Bewußtseinsstand an der Basis beeinflusst wird: In den USA und der BRD war die

Friedensbewegung Anfang der 80er Jahre bekanntlich viel stärker als in Frankreich.

Und in Luxemburg? Auch bei uns ist eine erste kirchenkritische Bewegung von gläubigen Christen nicht als Reaktion auf reaktionäre Maßnahmen des Bischofs entstanden, da Bischof Jean Hengen stets um Ausgleich bedacht war und verschiedene Ausdrucksformen des Glaubens als legitim erachtete. Es war in der Folge der Aufbruchstimmung, die nach dem Abschluß des 2. Vatikanischen Konzils (1965) in der Kirche vorherrschte und die 1969 den damaligen Bischof Leo Lommel dazu führte, für 1972 eine Diözesansynode einzuberufen, wo eine Gruppe junger Christen im Mai 1970 begann, sich jeden

gesellschaftlich relevante kritische Bewegung in der Luxemburger Kirche, außer um gelegentlich die einseitige Vereinnahmung des christlichen Glaubens zu konservativen parteipolitischen Zwecken durch das "Luxemburger Wort" zu beanstanden. Das soll aber nicht heißen, daß in einigen kirchlichen Einrichtungen nicht doch engagierte Christen wertvolle Arbeit geleistet hätten, im Dienst einer weltoffenen Erwachsenenbildung, im Dienst der Dritten Welt, im Dienst der ausländischen Mitbürger, ... oder auch einfach nur bei der liturgischen Erneuerung der Pfarrmesse. Ihre Konfliktfähigkeit ist aber angesichts ihrer institutionellen Abhängigkeit eher gering, und strukturelle Änderungen wurden durch solchen persönlichen Einsatz nur kaum bewirkt.

Leserinitiative Publik e.V.



Samstag in einer anderen Pfarrei der Hauptstadt zum Gottesdienst zu treffen und mit Gitarrenklängen und luxemburgischen Meßtexten Eucharistie zu feiern. Unsere Zeitschrift ist eigentlich als internes "Bulletin d'information de la 'Jugendpor Lëtzebuerg'" entstanden. Da die Jugendpfarre Gottesdienst aber nicht von politischem Engagement (etwa für die Ausländer in Luxemburg oder für die Dritte Welt oder die Menschenrechte z. B. in Chile) trennen wollte, hatte sie bald in der bischofseigenen, marktbeherrschenden Tageszeitung Luxemburgs keinen Platz mehr. Als Mitte der 70er Jahre die "Jugendpor" auseinanderbröckelte, machte die "gesellschaftspolitische Arbeitsgruppe" weiter. Das Informationsblatt wurde in "forum" umbenannt und erweiterte sein Themenspektrum: alle in der kommerziellen Presse zu kurz kommenden Themen werden in unserer Zeitschrift behandelt, nicht nur kircheninterne. Letzteres wäre auch schwierig gewesen, denn abgesehen von einigen begrenzten Initiativen innerhalb der bestehenden Pfarrstrukturen und/oder diözesanen Dienststellen artikuliert sich seit dem Ende der Luxemburger Diözesansynode im Jahr 1981 kaum noch eine

Die Ruhe im Kirchenschiff war vorbei, als Anfang 1991 der Kurienbeamte Fernand Franck zum neuen Bischof von Luxemburg ernannt wurde. Eine seiner ersten Maßnahmen bestand in der Amtsenthebung des "forum"-Mitarbeiters Jupp Wagner als Pfarrer von Niederanven. Die "forum"-Nummer 127, die im Mai 1991 erschien und deren seit langem geplantes Dossier über mehrere Initiativen alternativen Kirchenseins in Luxemburg berichtete, enthielt auch einen breiten Bericht über die Vorgänge in der Pfarrei Niederanven, deren aktiven Kirchgänger sich fast vollzählig mit ihrem Pfarrer solidarisierten. "forum" war das einzige Luxemburger Presseorgan, das so ausführlich über diese kircheninternen Ereignisse berichtete und die Nummer war im Zeitschriftenhandel bald ausverkauft: ein Zeichen, daß Kirche doch noch auf Interesse stößt, wenn mündiger Glaube praktiziert wird?

Der Schock unter den Gläubigen in Niederanven bewirkte auch, daß sie sich für ähnliche Vorgänge in andern Teilen der Weltkirche zu interessieren begannen. So kam es, daß Mitglieder der Pfarrei im August 1991 zum Eschborner Treffen des Netzwerks "Kirche im Aufbruch" führen (wozu "forum" eine Einladung erhalten hatte) und wo sie für Luxemburg erste Kontakte herstellten. Seither nehmen sie an der europaweiten Kooperation zwischen kritisch denkenden Christen teil. Das vorliegende "forum"-Dossier - das selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben will, nicht was Luxemburg betrifft und noch weniger was Gesamteuropa angeht - wurde von ihnen gestaltet und stellt ihren Beitrag für dieses Netzwerk dar, das sich im kommenden Frühjahr bei mehreren Veranstaltungen in Österreich, in den Niederlanden, in Deutschland und in Frankreich einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen will.

m.p.

